Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Teilausgaben abends und morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertage nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bzw. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bzw. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1.** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche und französische Champagner.

Nr. 45. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Das Urteil im kronprinzlichen Ehescheidungsprozeß. Scheibenschützen. Gerichtsverhandlungen. Philharmonie. Berliner Leben. Schnelltelegraph von Bollak und Virag. | **Sonnabend, 14. Februar 1903.**

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Februar.

Potsdam. Die Prinzessin Christian zu Salm-Salm ist heute morgen von einer Prinzessin entbunden worden.

Karlsruhe. Heute nacht gegen 2 Uhr starb Staatsminister a. D. Wilhelm Nock nach schweren Leiden.

Warnemünde. In der letzten Nacht wütete an der Ostseeküste ein schwerer Nordweststurm. Die Dampfer-Verbindungen zwischen Warnemünde und Gjedser mußten teilweise ausfallen.

Wien. Das „Fremdenblatt" meldet: Die Besprechungen zwischen der Rothschildgruppe, der koalitierten Wiener Finanz-Institute und dem Finanzministerium behufs Erzielung eines gemeinschaftlichen Vorgehens bei der bevorstehenden Rentenkonversion ergaben eine vollständige Einigung hinsichtlich der auf die einzelnen Mitglieder entfallenden Teile. Es wurde vereinbart, daß nach Ausscheidung eines der Postsparkasse zufallenden Präzipuums auf die Rothschildgruppe eine Beteiligung von 67½ Prozent, auf die Bankengruppe eine Beteiligung von 32½ Prozent entfällt. Die Nachricht, daß auch bei zukünftigen Staatsgeschäften eine Vereinigung der Finanzgruppen eintreten wird, wird vom „Fremdenblatt" als unrichtig bezeichnet.

Wien. Die „Wiener Zeitung" wird im August d. J. das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestehens begehen. Am 8. August 1703 erschien die erste Nummer des „Wiener Diariums", aus dem dann die „Wiener Zeitung" hervorgegangen ist. Am Tage des Jubiläums wird eine Festschrift erscheinen, die eine Reihe von Monographien zur Geschichte der „Wiener Zeitung" aus der Feder hervorragender Fachschriftsteller enthalten soll.

Brüssel. Die gestrige, geheime Sitzung der Repräsentantenkammer wurde um 10 Uhr abends geschlossen und das Haus vertagte sich bis 11½ Uhr, um der Kommission Zeit zur Beratung zu lassen. Dann nahm das Haus die Sitzung wieder auf. Der Sozialist Denis hielt eine lange Rede, in der er die Haltung der Minorität des Hauses gegenüber einem Verlangen verteidigte, der Regierung Mittel zur Verfügung zu stellen, die es ihr ermöglichen würden, ihre Herrschaft noch lange Jahre aufrecht zu erhalten und die Demokratie zu bedrücken. Um 5 Uhr früh wurde die Sitzung bis heute nachmittag 2 Uhr unterbrochen.

Madrid. Auf die Nachricht von der bedenklichen Erkrankung der Erzherzogin Elisabeth ist die Königin Maria Christine mit der Infantin Maria Teresa gestern abend nach Wien abgereist.

London. Das „Reutersche Bureau" erfährt, Deutschland habe von Anfang an bestanden entweder auf Barzahlung seiner erstklassigen Forderungen im Betrage von 3 400 000 Dollars oder auf einer besonderen Sicherheit dafür, daß deren Bezahlung erfolgt. Castro habe diesen Forderungen zugestimmt, als die gegenwärtigen Verhandlungen ihren Anfang nahmen. Deutschland verlangt jetzt nichts, was über das hinausginge, was bereits festgesetzt war. Seine Forderungen werden vom Standpunkte der anderen, gemeinsam handelnden Mächte aus für billige angesehen. Ueber die Mitteilung eines Washingtoner Communiqués, daß England und Italien die Verantwortlichkeit für das Vorgehen Deutschlands abgelehnt hätten, könne als über eine völlig unbegründete Behauptung hinweggegangen werden. Die drei gemeinsam vorgehenden Mächte seien völlig einig in ihrer Haltung gegenüber Venezuela. Die erstklassigen Forderungen Englands seien natürlicherweise sehr gering im Vergleich zu denjenigen Deutschlands.

London. „Morningpost" meldet aus Shanghai von gestern, es verlaute, daß die Zusicherung, die China im Jahre 1901 gegeben habe, nach der der Nachfolger Sir Robert Harts in der Oberaufsicht der Seezollämter wieder ein Engländer sein solle, außer Kraft getreten sei, und daß Marquis Lansdowne einem Vorschlage zugestimmt habe, daß an Stelle Sir Robert Harts ein internationaler Ausschuß eingesetzt werde.

Athen. Die „Agence Havas" meldet: Die griechische Regierung besitzt Beweise dafür, daß Agenten des bulgarischen Komitees bemüht sind, in Griechenland ansässige Makedonier anzuwerben, die dann über die griechisch-türkische Grenze in Makedonien einfallen sollen. Es sind lebhafte Nachforschungen nach diesen Agenten im Gange. Die Meldungen, daß auch griechische Banden in der Bildung begriffen seien, sind unbegründet.

Konstantinopel. Die englische Botschaft erhob bei der Pforte gegen die angebliche Entsendung von 15 Bataillonen, sowie überhaupt gegen alle Truppensendungen nach Yemen Einspruch, bevor die Regulierung der Grenze des Hinterlandes von Yemen und Aden beendet ist.

Washington. Wie hier aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben die Verhandlungen in der Venezuela-Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß geführt, sodaß die Unterzeichnung der Protokolle morgen oder übermorgen zu erwarten ist.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 13. Februar.

—* Se. Majestät der König nahm heute von halb 11 Uhr ab die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen.

—* Im Befinden Ihrer Majestät der Königin-Witwe, die wiederum an der Tafel teilnimmt, ist eine wesentliche Besserung zu verzeichnen.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe hat als Präsidentin des Albertvereins Herrn Oberstleutnant z. D. Koppraich mit dem Amte als Schatzmeister des Albertvereins, welches bis jetzt durch Herrn Oberst z. D. Schneider stellvertretend wahrgenommen wurde, betraut.

—* Heute vormittag 8 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Christian hat den gestrigen Tag leidlich und die verflossene Nacht gut verbracht. Seit 24 Stunden hat die Temperatur die Höhe von 39 Grad nicht überschritten. Die Krankheit hat bisher einen regelmäßigen Verlauf genommen. Dr. Fiedler. Dr. Unruh.

—* Gestern abend veranstalteten Ihre Exzellenzen der Herr Staatsminister und Frau v. Metzsch in den Repräsentationsräumen des Ministerhotels eine Ballfestlichkeit, die von 250 Personen besucht war. Unter den Teilnehmern gewahrte man die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Herren Staatsminister mit ihren Gemahlinnen, die Generalität, Mitglieder der Hofgesellschaft, höhere Staatsbeamte usw. Das Souper war wiederum von Herrn Hoftraiteur Siegel geliefert worden. Die Ballmusik führte die Kapelle des Gardereiter-Regiments aus. 1/2 2 Uhr fand das glänzende Fest seinen Abschluß.

—* Am 11. d. M. beging der hier, Carola-Straße 9, wohnhafte Herr Medizinalrat Dr. med. Seifert sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlasse begab sich eine Abordnung, bestehend aus den Herren Bürgerweister Leupold, Stadträten Königlicher Baurat Richter und Dr. med. Lotze, sowie Stadtverordneten Dr. med. Pilling, Dr. med. Opitz und Dr. med. Hopf, zu dem Jubilar, sprach ihm die Glückwünsche der städtischen Körperschaften aus und überreichte ihm einen künstlerisch ausgeführten Jubelbürgerschein.

—* Das Urteil im kronprinzlichen Ehescheidungsprozesse wird fast durchweg zustimmend besprochen. Von einzelnen Blättern wird die Frage nur schärfer betont, ob die Zuziehung der beiden Aerzte, Geheimrat Dr. Fiedler und Geh. Medizinalrat Dr. Leopold zur Feststellung des Gesundheitszustandes der früheren Kronprinzessin entscheidend gewesen ist und ob nicht noch ein Psychiater hätte gehört werden sollen. Angesichts der strengen Geheimhaltung der Verhandlungen wird man aber in der Beantwortung dieser Frage zurückhaltend sein müssen. Andererseits ist immer wieder nicht zu vergessen, daß für den Urteilsspruch dieses Gerichts wahrscheinlich allein der Gesundheitszustand der Kronprinzessin im August des vergangenen Jahres und nicht der zur Zeit ihrer Flucht oder hinterher in Frage gekommen ist. — Die „Tägl. Rundschau" sagt: „Das sächsische Hausgesetz kennt eine Berufung gegen das vom König angeordnete Verfahren nicht; dadurch und durch den Verzicht des Königs auf das Bestätigungsrecht ist vorweg anerkannt worden, daß die Richter ein gerechtes Urteil fällen würden. Und eine andere Entscheidung, als die gefallene, war für jeden unbefangen Denkenden auch nicht möglich." — Die „Voss. Ztg." knüpft an die Mitteilung des Erkenntnisses folgende Betrachtungen: „Die traurigsten Enttäuschungen wird die frühere Kronprinzessin aller Wahrscheinlichkeit nach von dem edlen Gecken erfahren, der die Schwäche einer leidenschaftlichen Frau gewissenlos mißbraucht hat. Herr Giron hat das Bedürfnis empfunden, sich noch vor der Entscheidung des Gerichtshofes nach Genf zu begeben. Daß ihm die Aerzte den Zutritt zu der früheren Kronprinzessin verweigerten, macht ihrem Verstand und ihrem Takt Ehre. Aber Herr Giron hat die Genugtuung, daß sich die gesamte Presse noch einmal mit seiner Person beschäftigen mußte. Es wird vielleicht nicht das letzte Mal sein. Denn eines Tages wird der Augenblick der letzten Reue für das unglückliche Weib kommen, der Augenblick der Erkenntnis, wie erbärmlich der Wicht ist, dem sie alles preisgegeben hat, ihre Ehre, ihre Familie, ihr Lebensglück. Wollte sie ihm ihre Hand reichen, vorausgesetzt, daß das Gesetz es zuließe und er selbst sie annähme, sie ginge nur einer Reihe neuer Prüfungen entgegen. Aber es darf bezweifelt werden, daß Herr Andre Giron eine frühere Kronprinzessin zu ehelichen gedenkt, wenn sie ihm keine ausreichende Versorgung sichern kann. Die Flucht der Kronprinzessin wurde damit erklärt, daß sie als geisteskrank in eine Anstalt gebracht werden sollte. So behaupteten ihre Verteidiger. Jetzt haben ihre Sachwalter Geisteskrankheit geltend gemacht, was nur darauf zurückgeführt werden kann, daß ihr ein Unterhalt zugesprochen werden sollte, als wäre der Kronprinz der allein schuldige Teil. Das hätte den Absichten des Herrn Andre Giron entsprochen. Aber der Gerichtshof hat diesen Plan zu Schanden gemacht; er war auch zu plump erst in den letzten Tagen vor dem Termin angelegt worden. So ist denn der erste Teil der Tragödie beendet. Der zweite Teil beginnt, und er wird, wenn nicht alles täuscht, eine Geschichte der bittersten Reue für Luise von Toskana werden." — Ueber den Aufenthalt der Prinzessin in „La Métairie" läßt sich der „Lok.-Anz." telegraphieren: „Dr. Martin, der Direktor der Anstalt, in der die Prinzessin weilt, weist auf seinem Bureau alle Nachfragen ab, sofern sie nicht direkt von beteiligter Seite kommen. Sämtliche bis heute nachmittag von verschiedenen Seiten in Nyon eingetroffenen Journalisten mußten unverrichteter Dinge abziehen. Die Kronprinzessin selber genießt in ihrem neuen Heim die weitestgehende Bewegungsfreiheit, freilich in steter Begleitung einer Angehörigen der Anstalt; sie besucht sogar gelegentlich das Städtchen. Sie erhält den Besuch des Direktors und gelegentlich von Prof. Dr. Forel und ihrem Genfer Anwalt. Nur Fremde werden streng fern gehalten. Auch ihre Korrespondenz unterliegt der Beschränkung, welche die Hausordnung für alle Patienten und sonstigen Insassen vorsieht. Die Direktion hält alles fern, was die Gemütsaufregung der Kronprinzessin erhöhen könnte, sie hat deshalb vergeblich die Auslieferung aller Briefe und Telegramme verlangt. In diesem Punkte ward die Bitte abgeschlagen, es ist deshalb Erfindung, wenn behauptet wird, Giron habe am Bahnhofe Basel eine Depesche von ihr erhalten. Auch das Telegramm Girons an Luise blieb sistiert. Sie hat überhaupt gar keine Kenntnis davon, daß er in Genf und Nyon gewesen. Diese scharfe Maßregel, betreffend den Briefverkehr, ist übrigens höheren Einflüssen zuzuschreiben. Auch der Verkehr mit ihrem Bruder Leopold Wölfling ist eingeschränkt und unterliegt der Anstaltskontrole. Ihr Gemütszustand hatte sich übrigens schon nach wenigen Tagen unter dem Einflusse der friedlichen Ruhe bedeutend gebessert, und es ist gar keine Rede davon, daß irgend eine ernstere Gefahr vorhanden ist. Die Fernhaltung aller Aufregung werde, so sagte man mir, bald das Gleichgewicht wieder herstellen. Der Gedanke, wie er bereits geäußert worden ist, man wolle sie in der Métairie festhalten und dann als geisteskrank gemäß den Intentionen der beteiligten Familien irgendwo versorgen, sei eine Absurdität. Uebrigens würden die schweizerischen Behörden sich zu einer derartigen Behandlung des Falles niemals hergeben. Man habe mit einiger Besorgnis der Ueberbringung der Depesche mit dem Urteil entgegengesehen; je mehr sich die Stunde der Entscheidung genähert, um so mehr habe sich an der Prinzessin eine steigende Unruhe gezeigt. Eine gewisse Reaktion sei dann vorgestern abend eingetreten, von der sie sich jedoch um so rascher erholen werde, als sie diesen Ausgang selbst gewünscht und ihrer Umgebung angezeigt habe. Sie rede sehr viel von ihren Kindern und verlange oft in nervöser Erregung Auskunft über den kranken Prinzen.

—* Aehnlich wie auf den preußischen Bahnen ist jetzt auch auf den sächsischen Staatsbahnen zunächst ein Personenwagen als Ambulanz- und Lazarettwagen eingerichtet worden, welcher bei Eisenbahnunfällen ungesäumt nach der Unglücksstelle gesandt wird und dessen Einrichtungen es ermöglichen, den Verwundeten die erste ärztliche Hilfe an Ort und Stelle angedeihen zu lassen. Der Wagen enthält zwei Räume, und zwar ist der eine Raum, welcher einen Schrank mit Medikamenten und ärztlichen Instrumenten, sowie einen Operationstisch enthält, für die Aerzte, der andere Raum, in welchem acht bequeme Lagerstätten Aufstellung gefunden haben, für die Verwundeten bestimmt. Der Wagen ist durch ein an der Außenwand an-

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Wegen Erkrankung der Frau Abendroth wird morgen im Königlichen Opernhause an Stelle der „Entführung aus dem Serail" die Operette „Die Glocken von Corneville" gegeben.

†* **Orchesterverein Philharmonie.** Den dritten Aufführungsabend leitete im ersten Programmteile Mendelssohns Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" ein, den zweiten Rossinis Ouvertüre zu „Wilhelm Tell". Beide Werke wurden, namentlich auch in der Auffassung der heterogenen Gegensätze des Inhalts und der Stimmungen vortrefflich unter Herrn K. Bornscheins sicherer und zielbewußter Leitung ausgeführt; nicht weniger erfolgreich die von sämtlichen Streichern (mit Ausschluß der Kontra-Bässe) in reiner, klarer Stimmenführung gespielten Variationen aus Haydns „Kaiserquartett". Außerdem enthielt das Programm Bachs „Meditation" und eine Fantasie über Verdis „Traviata". Die in jeder Hinsicht durchaus befriedigende Wiedergabe dieser auch an die Orchestertechnik nicht gewöhnliche Anforderungen stellenden Werke konnte nach den bisherigen Leistungen der „Philharmonie" zwar nicht überraschen, aber aufrichtige Freude wird es sicher allen Aktiven und Inaktiven der Vereinigung bereiten, die technische und künstlerische Zuverlässigkeit des Orchesters von Aufführung zu Aufführung wachsen und bis zu der Zuverlässigkeit einer großen Zivilkapelle sich vervollkommnen zu sehen. Als solche ist die „Philharmonie" dank der Tüchtigkeit ihrer Aktiven und des fachmännischen Verständnisses ihres Leiters heute schon anzuerkennen. Denn es spricht hierfür nicht nur die numerisch bemerkenswerte Besetzung mit 11 ersten Geigen, 9 zweiten, 8 Violen, je 4 Violoncellen und Kontra-Bässen, die doppelte Besetzung der Flöten, Oboen, Klarinetten und Fagotte, die vierfache Besetzung der Hörner, Trompeten, Posaunen und die genügende Bestellung der Schlaginstrumente, im ganzen 61 Herren, sondern ganz besonders der anderen Amateur-Orchestern gewöhnlich ganz fernliegende, höchst glückliche Umstand, daß die meisten der aktiven Philharmoniker früher Berufsmusiker in Militärkapellen waren — ein Vorzug, der die musikalische Disziplin gleichsam im vorhinein garantiert. Waren somit die orchestralen Leistungen auch diesmal wieder ganz vortrefflich, so hielt auch die Solistin des Abends, Frl. Elisabeth Hartmann, was sie, als Lehrerin des Königl. Konservatoriums, versprach. Außer kleinen Stücken von Schumann und Chopin spielte sie ein Mozartsches Klavier-Konzert (Nr. 20, D-moll) mit sauberer, glatter Technik in liebenswürdiger Auffassung und rhythmisch zuverlässiger Wiedergabe, ganz ausgezeichnet unterstützt vom Orchester, das sich auch hier, in der Sicherheit der Begleitung, bestens bewährte. Die überaus zahlreichen Hörer — der Vereinshaussaal war voll besetzt — zeichneten einen jeden der Vorträge mit verdientem lebhaften Beifall aus. H. St.

†* Aus Berlin wird gemeldet: Die Abgeordneten-Versammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine wird vom 31. August bis 2. September in Dresden stattfinden, da sich für die Abhaltung in Meißen Schwierigkeiten ergeben haben. Die Wanderversammlung in Düsseldorf ist auf Mitte September verlegt.

Berliner Leben.

E. Berlin, 11. Februar.

Die Berliner Bürgerschaft ist unzufrieden mit der städtischen Verwaltung. Versammlungen finden statt, in denen man sehr scharf vom Leder zieht und geradezu von einer „Mißwirtschaft in der Stadtverwaltung" spricht. Man erhebt schwere Vorwürfe gegen sie, und diejenigen Redner finden den lautesten Beifall, die in den Saal hinausrufen, daß es „so" nicht weiter gehen dürfe. Was ist geschehen? Seit Jahren gehörte die Reichshauptstadt zu den verhältnismäßig wenigen preußischen Gemeinden, die für ihre Einkommensteuern mit demselben Satze auskommen, den der Staat erhebt. Nun aber geht es so nicht länger. Die Ausgaben wachsen beständig und die Einnahmen gehen infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression ebenso beständig zurück. Der Berliner Magistrat hat sich also entschließen müssen, zur Balanzierung des nächsten Stadthaushaltsetats anstatt des bisherigen Zuschlags von 100 Prozent zu den Staatseinkommensteuern einen solchen von — 108 Prozent vorzuschlagen. Und darum Räuber und Mörder! In der Tat, an sich ist diese Steigerung von 8 Prozent kaum der Rede wert. Nehmen wir ein Einkommen von 5000 Mk. jährlich, so würde diese Steuererhöhung ganze neun Mark jährlich betragen, und für ein schon verhältnismäßig stattliches Einkommen von 10 000 Mk. nicht mehr als 24 Mk. Man wäre also leicht versucht, zu sagen: Viel Lärm um nichts! Dennoch haben die Berliner ganz recht, wenn sie so laut schreien, wie sie irgend können, und der Himmel weiß, daß sie in dieser Kunst unübertroffene Meister sind. Einmal handelt es sich auch hier nur um den ersten Schritt, der Ueberwindung kostet. Erfahrungen aus anderen Städten haben bewiesen, daß, wenn erst einmal die normalen 100 Prozent überschritten sind, es nur noch schwer ein Halten auf der betretenen schiefen Ebene gibt. Sodann: der Kampf ums Dasein ist in Berlin ohnehin unendlich schwer, namentlich für den Mittelstand, der gewisse Verpflichtungen hat, denen er sich beim besten Willen nicht entziehen kann. Auch für ihn wachsen die Ausgaben beständig, ohne daß die Einnahmen damit auch nur entfernt Schritt halten. Sehen wir uns einmal die Sache etwas näher an, indem wir ein Durchschnittseinkommen von 3000 Mk. zugrunde legen. Durchschnitt insofern, als die von den Staatssteuern befreiten Einkommen unter 900 Mk. außer Betracht bleiben. Es soll sich dabei um eine Familie von nur vier Köpfen handeln: Mann, Frau und zwei Kinder, obwohl gerade in diesen Kreisen noch die Familien weit köpfereicher zu sein pflegen. Da ist zunächst die Wohnung, die aus mindestens drei Stuben, Küche usw. besteht und selbst in einer ungünstigen Gegend mindestens 800 Mk. Jahresmiete kostet. An Staatseinkommensteuer sind 52 Mk. jährlich, an Gemeindesteuer bisher ebenso viel zu zahlen, zusammen also 104 Mk. Ohne Aufwartefrau wird man kaum auskommen, die hat mindestens 10 Mk. monatlich, also 120 Mk. jährlich, zu bekommen. Für Feuerung und Beleuchtung sind 100 Mk. jährlich eher viel zu niedrig, als zu hoch veranschlagt. Wohnungen in der Nähe der Geschäfte oder Bureaus gehören im heutigen Berlin zu den verschwindenden Ausnahmen und kommen nicht in Betracht. Der Mann muß also von Berufswegen ein Straßenbahn-Abonnement nehmen, das mindestens 6 Mk. monatlich, also 72 Mk. kostet. Die Kinder besuchen Schulen, für die vierteljährlich je 33 Mk., zusammen also 264 Mk. jährlich zu zahlen sind, die sich für Schulbücher und sonstige Utensilien auf mindestens 300 Mk. jährlich abrunden. Da haben wir für die notwendigsten Bedürfnisse bereits 1496 Mk. oder rund die Hälfte des Gesamt-Einkommens. Für die Verpflegung dieser Familie stellen 3 Mk. täglich wohl ein Minimum dar bei den heutigen Lebensmittelpreisen, namentlich in Berlin. Wir werden 100 Mk. monatlich einsetzen

gebrachtes rotes Kreuz seiner Bestimmung entsprechend gekennzeichnet. In den letzten Tagen fand auf hiesigem Hauptbahnhofe seine Besichtigung durch mehrere Herren vom Königlichen Finanzministerium und der Staatsbahngeneraldirektion statt. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, noch einige solche Wagen zu beschaffen, die dann an verschiedenen Stellen des Staatsbahnnetzes stationiert werden, um, sobald es die Notwendigkeit erfordert, unverzüglich ihrer Bestimmung entsprechend Verwendung zu finden.

—* Auf ergangene Aufforderung des Vereins für Sächsische Volkskunde an die Schüler der Königlich Sächsischen Baugewerken-, Kunstgewerbe- und Industrieschulen zur Aufnahme von Gegenständen bäuerlicher Kunst- oder Bauweise in Form von Aquarellen, Bleistift- oder Federzeichnungen sind 94 Blätter eingegangen, die hauptsächlich Darstellungen bäuerlicher Bauten in den verschiedensten Gegenden Sachsens und der Grenzgebiete enthalten, während der bäuerlichen Kunst weniger Beachtung geschenkt worden war. Das mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern zu verleihende Diplom und eine Geldprämie wurde den Schülern W. Melzer-Plauen i. V., F. Johnson-Plauen i. V., B. Wunderlich-Plauen i. V. und Thier-Leipzig, sowie das Diplom und eine Buchprämie den Schülern Müller-Chemnitz, A. Haase-Chemnitz, Köhler-Chemnitz, Reißler-Chemnitz, Becker-Leipzig und Jenker-Plauen i. V. zuerkannt. Herrn Friedensrichter Selig sprach die Kommission für seine vorzügliche Arbeit ihren besonderen Dank aus. Im allgemeinen wurde u. a. konstatiert, daß das Verständnis für die volkskundlichen Aufnahmen gestiegen ist.

—* Auf zum Sommerausflug nach Schnirrwitz! lautete die Parole, die die priv. Scheibenschützen-Gesellschaft gestern abend im Musenhause bei der Abhaltung ihres diesmaligen Gesellschafts-Abends ausgegeben hatte. Aeußerst zahlreich waren die Schützenbrüder mit ihren Gästen dem Rufe gefolgt, sodaß sich oft lebensgefährliches Gedränge an der Fähre entwickelte, die die Ueberfahrt nach dem mit zahlreichen Fichtenbäumchen und Wimpeln geschmückten Festplatze (Markt von Schnirrwitz) vermittelte. Wenn keine Unglücksfälle vorkamen, so war das nur dem umsichtigen Fährmeister zu verdanken. Bei den Klängen einer Schützenkapelle entwickelte sich bald urfideles Leben. In umfassender Weise hatte der Vergnügungs-Ausschuß für allerhand Unterhaltung gesorgt. Der größten Frequenz erfreute sich die Schießbude, in der nach einer vom Malermeister Rothe gestifteten Ehrenscheibe geschossen wurde. Mit vielem Beifall wurde ferner die Vorführung einer automatischen Musikkapelle aufgenommen, ebenso eine Reihe gesanglicher Darbietungen eines Quartetts des Dresdner Männergesangvereins. Des weiteren erfreute namentlich Schützenbruder Starke mit seinem sympathischen Tenor durch einige wirkungsvoll zu Gehör gebrachte Soli. Schließlich machte sich noch eine Bänkelsängertruppe breit, die sich indes durch ihren gänzlich verstimmten Leierkasten bald alle Sympathien verscherzte. Die Pausen waren, wie das bei einem Sommerausfluge nicht anders denkbar ist, der Göttin Terpsichore geweiht, der nach Absolvierung aller Vorträge in noch ausgedehnterem Maßstabe gehuldigt wurde; wie lange, wissen nur ihre Jüngerinnen und Jünger.

—* Eine kostbare Spende in Gestalt eines großen Lorbeerkranzes mit Schleife, auf der in Handtickerei sämtliche Rollen aufgeführt waren, in denen Frl. Malten seit 1873 aufgetreten ist, war heute im Blumengeschäft von Füssel, Pragerstraße 22, ausgestellt.

—* Im deutschen Verein für Volks-Hygiene, Ortsgruppe Dresden, findet Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Stadtverordneten, Landhausstraße 7, 2. Etage, ein öffentlicher Vortrag statt, bei dem Herr Kinderarzt Dr. med. Foerster über: „Kind und Alkohol" sprechen wird.

—* Polizeibericht, 13. Februar. Am 2. d. M. vormittags in der 10. Stunde sind von einer Ecke der Großenhainer- und Kanonenstraße gelegenen Baustelle 31 Stück einbes dreizöllige gebrauchte hölzerne Rüstböcke gestohlen worden. Auf sämtlichen befinden sich auf der Oberfläche des Querholzes 2 bis 3 Zentimeter groß die Buchstaben „P. V." eingebrannt. Es ist beobachtet worden, daß diese Rüstböcke von zwei Arbeitern auf einem mit zwei braunen Pferden bespannten Lastwagen verladen worden sind, welcher dann nach Pieschen zu gefahren ist. Etwaige Mitteilungen, die zur Ermittlung der Diebe und der Rüstböcke führen könnten, werden zu C. Unbek. A. 569 an die Kriminalabteilung, Hauptpolizeigebäude, Zimmer Nr. 29, erbeten. — Auf der Hansastraße hatte sich am Montage ein 11 Jahre alter Knabe an einen Lastwagen angehängt, kam zu Falle und trug einen Bruch des linken Unterschenkels davon. — Vor ungefähr vier Wochen ist in der Reichenbachstraße bei dem Dienstmädchen einer Herrschaft von einem unbekannten jungen Menschen ein in Papier gewickelter, mit Porzellan eingelegter messingener Handleuchter gegen Bezahlung von 75 Pfennigen Wiederherstellungskosten abgeliefert worden. Die Ablieferung ist irrtümlich erfolgt, der Leuchter gehört der betreffenden Herrschaft nicht. Da sich bis jetzt noch niemand wieder bei ihr gemeldet hat, so ist der Leuchter nunmehr an die Königliche Polizeidirektion abgegeben worden.

—* Gestern abend in der 9. Stunde und heute früh nach 7 Uhr rückten Feuerwehr-Abteilungen zu Schornsteinbränden nach Hauptstraße 28 und nach Gartenstraße 10 (Vorstadt Löbtau) aus. Die Unterdrückung beider Brände erforderte nur kurze Zeit.

—* Großes Aergernis erregte gestern nachmittag ein betrunkener junger Mensch auf der Freibergerstraße. Er rempelte die ihm Entgegenkommenden an und schlug sie mit einem Stück Fleisch, das er in der Hand hielt und von dem er von Zeit zu Zeit ein Stück abbiß, ins Gesicht.

—* Kurz vor Schluß des Friedhofs zu St. Pauli erschien daselbst ein junger Mann und verübte am Grabe seines Vaters einen Selbstmordversuch, indem er aus einem Revolver drei Schüsse auf sich abgab. Schwer verletzt wurde er aufgehoben und dem Stadtkrankenhause zugeführt.

— Der Stenographenverein „Gabelsberger" in Loschwitz veranstaltete am Dienstag abend im Rathaussaale eine in allen Teilen gelungene Gabelsberger-Geburtstagsfeier, verbunden mit der Feier des 3. Stiftungsfestes. Eine große Anzahl Gäste hatten der Einladung Folge geleistet, die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen, und auch Herr Regierungsrat Professor Dr. Clemens kam noch in später Abendstunde, um seine Mitgliedschaft und sein reges Interesse am Blühen und Gedeihen des Vereins zu bekunden. Herr Lehrer Nitzschke begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und bezeichnete die Schöpfung Gabelbergers als ein wichtiges Ereignis der Kulturentwickelung des 19. Jahrhunderts. Nutzen zu verbreiten, das war des Meisters größte Freude, ein gleicher Sinn möge auch seine Schüler leiten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Stenographie, der Schreibkunst Vollendung, schloß er seine Begrüßungsansprache. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Darbietung von Lichtbildern einer Reise durch Bosnien und Herzegowina nach Montenegro seitens der Herren Bothe und Schuster. Beiden Herren zeigte ein reicher Beifall, mit welch großem Interesse man den Ausführungen gefolgt und ihnen dafür dankbar war. Gesang und ein flottes Tänzchen hielten alle bis in die frühen Morgenstunden in heiterer, fröhlicher Stimmung beieinander.

—* Meißen, 13. Februar. Die am 8. Februar hier verstorbene Frau verw. Wolyniks, ehemals Besitzerin des Hotels „Zum Hirsch", hat testamentarisch den größten Teil ihrer Hinterlassenschaft, rund 200 000 Mk., zu gemeinnützigen Stiftungen nach freiem Ermessen des Stadtrats zu Meißen vermacht.

— Amtsgericht. Der 22 Jahre alte Kaufmann Erich Bruno Zschoche aus Mickten mietete sich unter Verschweigung seiner Mittellosigkeit im November v. J. bei einem hiesigen Gastwirt ein und spielte sich als zahlungsfähiger Mann auf. Der dem Wirt dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 30 Mk. Das Urteil lautet auf 2 Monate 2 Wochen Gefängnis. — Der 24jährige Hausdiener Karl Gustav Kaiser deckte am 29. Oktober v. J. in Erledigung des ihm von seiner Dienstherrin gewordenen Auftrags die im Hausflur gelegene Senkgrube auf zum Zwecke der Vornahme von Reinigungs- und Verkittungsarbeiten, um der Entstehung üblen Geruches vorzubeugen. Während K. seinen Auftrag ausführte, wurde er von einem in dem Hotel seines Dienstherrn wohnenden Reisenden, der eiligst abreisen wollte, weggerufen; die Grube blieb ganz kurze Zeit offen stehen, ein unglücklicher Zufall wollte es aber, daß inzwischen eine Kochschülerin den Hausflur passierte, ohne zu bemerken, daß die Senkgrube geöffnet war. Sie stürzte hinein und trug am Schienbein eine offene Wunde davon, deren Heilung etwa 3 Wochen in Anspruch nahm. Ueber einen schmerzlichen Druck im Unterleibe klagt das Mädchen noch heute. Diese Körperverletzung hat Kaiser fahrlässig herbeigeführt und wird zu 30 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der 20 Jahre alte Maurer Georg Rudolf Klare und der Kaufmann Oscar Woldemar Müller in Oberpesterwitz, sowie der 70jährige Handelsmann Michael Schau in Niedergorbitz stehen unter dem Verdacht der Wilddieberei, namentlich der letztere Angeklagte gilt als ein bekannter Wilddieb. Am 2. Dezember v. J. schoß Klare auf Oberpesterwitzer Flur einen Hasen, verbarg ihn vorläufig hinter Gebüsch und holte ihn in der Dunkelheit ab. Am 6. Dezember wurde bei einer Haussuchung der Braten vorgefunden und beschlagnahmt. Müller wird beschuldigt, am 9. Dezember v. J. über die Felder bei Pesterwitz mit geladenem Gewehr zum Zwecke der Ausübung der Jagd gegangen zu sein. An dem Abend des genannten Tages kehrte Müller in einer Schankwirtschaft ein; daß man ihn dort als Oberförster begrüßte, verstimmte ihn, er ging darauf in die Gastwirtschaft „Zum alten Dessauer", doch redete man ihn dort ebenfalls mit „Herr Oberförster!" an, diesmal wurde er sogleich tätlich. Die entstandene Rauferei beizulegen, bemühte sich der zufällig mit anwesende Gemeindevorstand von Niedergorbitz. Müller gebrauchte aber gegen diesen höchst geringschätzende Aeußerungen, die den Gemeindevorstand beleidigten. Auch der dritte Angeklagte Schau war mit einer Stockflinte auf der Straße gesehen worden; er will diese zwar nur zu Klare getragen haben, der sie zu kaufen sich bereit erklärt hatte, jagen hätte er damit nicht wollen. Der Einwand ist dem Angeklagten nicht zu widerlegen, ebensowenig gelingt es, Müller ein unbefugtes Jagen nachzuweisen. Nur Klare wird wegen Jagdfrevels zu 20 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die gleiche Strafe erhält Müller wegen der dem Gemeindevorstand von Niedergorbitz zugefügten Beleidigung. Schau muß das Feilbieten einer Stockflinte nach der Verordnung von 1880 mit 10 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft sühnen. Die Flinte wird eingezogen. — Das 18jährige Dienstmädchen Marie Auguste Jäschick aus Brettgensdorf bei Kottbus entwendete ihrer Dienstherrin aus deren Schnittwarengeschäft allerlei Wäschestücke im Gesamtwerte von 20 Mk; sie erhält 2 Wochen Gefängnis.

—* **Wetterbericht der Hamburger Seewarte** vom 13. Februar. Ein Maximum von 777 Mm. hat sich nach Irland verlegt, eine Depression unter 750 Mm. bedeckt Nordost-Europa. Deutschland hat bei lebhaften nordwestlichen und westlichen Winden veränderliches und kälteres Wetter. — **Wahrscheinlich ist veränderliches Wetter mit vielfach leichtem Frost und Schnee.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Während des Vorüberfahrens an den Brückenzollhebestellen haben alle im Trabe fahrenden Fuhrwerke die Fahrgeschwindigkeit erheblich zu mäßigen, damit es den Zolleinnehmern möglich ist, ohne Gefährdung ihrer Person den Brückenzoll zu erheben. Das Ueberholen (Ausstechen) einzelner Fuhrwerke untereinander während des Vorüberfahrens vor den Brückenzollhebestellen ist unbedingt verboten.

Tagesgeschichte.

✕ **Deutsches Reich.** Der Kaiser hatte gestern eine Konferenz beim Reichskanzler und hörte von 10 Uhr ab im Königlichen Schlosse die Vorträge des Kriegsministers, des Staatsministers von Podbielski und des Chefs des Generalstabes der Armee Graf von Schlieffen. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser nach der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zu einem Besuche bei Professor Slaby.

✕ Zwischen den Höfen Berlin und Karlsruhe soll nicht alles so sein, wie es sein sollte. So sagt man in Süddeutschland schon lange, und stärker denn je trat dieses Gerücht auf, als der Großherzog von Baden nicht an der Feier des kaiserlichen Geburtstages in Berlin teilnahm. Jetzt meldet man aus Mannheim: Der sonst gut unterrichtete „Pfälzische Bote" will zuverlässig erfahren haben, daß infolge jüngster Reibungen zwischen dem Karlsruher und Berliner Hofe der badische Gesandte in Berlin, v. Jagemann, seinen Posten verlassen werde.

✕ Aus unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird der „Deutschen Warte" mitgeteilt, daß der Schluß der Beratungen des Reichstags voraussichtlich am 3. April, also am Freitag vor Palmsonntag, stattfinden wird. Man rechnet bis dahin noch auf einige 40 Sitzungstage. Da die Zeit für die Etatsberatungen sehr knapp bemessen ist, sollen diese möglichst abgekürzt und die Sitzungen, wenn nötig, bis 7 Uhr abends ausgedehnt werden. Außer der Erledigung des Etats soll bestimmt noch das Kinderschutzgesetz (dritte Lesung) erledigt werden. Die Einbringung des Krankenkassengesetzes und des Gesetzentwurfs über die kaufmännischen Schiedsgerichte erscheint nicht sicher. Wenn es geschehen sollte, so würde hierüber auf alle Fälle nur je eine erste Lesung stattfinden können.

✕ Die Fraktionsvorstände der Deutsch-konservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und des Zentrums sind zu einer gemeinsamen Besprechung im Reichstage zusammengetreten. Man erörterte die Mittel und Wege, den Schluß der Tagung bis Ostern zu ermöglichen, im Anschluß an die Verhandlungen im Senioren-Konvent und einigte sich über die Art und Weise, bestimmte Maßnahmen zu diesem Zwecke zu treffen, namentlich für wichtige Sitzungen die Beschlußfähigkeit zu sichern.

✕ Generaloberst Graf v. Häseler wird nach dem „Hannov. Cour." demnächst das Kommando des 16. Armeekorps abgeben. Es soll der Kommandeur des 2. Armeekorps, General v. Langenbeck, als Häselers Nachfolger ausersehen sein.

✕ Eine Versammlung der deutschen Börsenvorstände tagte in Berlin, um gegen die Schäden des geltenden Börsengesetzes Stellung zu nehmen und seine Aenderung zu befürworten. Der Versammlung wohnten auch die Staatskommissare an der Berliner Börse bei. In einer Resolution sprach man sich nach einigen Referaten für eine grundlegende Aenderung des Börsengesetzes durch Abschaffung des Börsenregisters und Aufhebung des Verbots des Terminhandels in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen, sowie in Getreide und Mühlenfabrikaten aus.

✕ Der Abg. Stadthagen ist von einem Blutsturze befallen worden und hat sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Oberitalien begeben.

✕ Ueber das Befinden des in die Charité übergeführten Abg. Aster laufen ungünstige Nachrichten um. Es scheint völlige Geistesstörung eingetreten zu sein.

✕ Die verstorbene Reichsratswitwe Freifrau v. Faber in Stein hat nach dem „Fränk. Kurier" dem bayerischen Gewerbemuseum 100 000 Mk. als Lothar v. Faber-Stiftung und ferner der Sebalduskirche 15 000 Mk. vermacht.

✕ Die Heidelberger Studentenschaft hat dem Rektor der Ruperto-Carola eine an den Lehrkörper der Universität gerichtete Adresse überreicht, in der gegen die ultramontanen Angriffe auf die freie wissenschaftliche Forschung Protest erhoben und den akademischen Lehrern das unerschütterliche Vertrauen und die treue Anhänglichkeit ihrer Schüler ausgesprochen wird. Die Heidelberger Studierenden sind zu diesem Schritt, mit dem sie dem Vorgange ihrer Kommilitonen von der Karlsruher Technischen Hochschule folgten, veranlaßt worden durch die Art und Weise, wie unter Führung des Erzbischofs von Freiburg die ultramontane Presse das Ansehen der Wissenschaft und ihrer berufenen Vertreter beim Volke zu untergraben sucht.

✕ **Frankreich.** Senat. Kriegsminister Andrs bekämpft den Antrag Mercier und erklärt, daß die Durchführung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit Frankreich eine tüchtige, allen Bedürfnissen der Landesverteidigung entsprechende Armee sichern werde. Darauf wird der Antrag Mercier mit 196 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Prevet bringt hierauf einen ähnlichen Antrag wie Mercier ein und verlangt dessen Ueberweisung an eine Kommission. Nachdem die Ueberweisung abgelehnt ist, wird die Sitzung aufgehoben.

✕ **Italien.** Bei der Beratung des Telephongesetzes im Senat teilte der Minister für Post und Telegraphen Galimberti mit, er habe nach Verhandlungen mit Marconi die Einrichtung einer besonders starken Station für drahtlose Telegraphie in Rom zum Verkehr mit Argentinien gesichert und werde eine entsprechende Vorlage einbringen. Das Haus nahm hierauf einstimmig eine zustimmende Tagesordnung und sodann das Telephongesetz an.

✕ **Spanien.** In einer Unterredung bemerkte der Ministerpräsident, die z. Z. in Spanien herrschenden Ausstände seien zweifacher Natur; der eine Ausstand sei ein Kampf zwischen Arbeit und Kapital, der andere sei eine Folge anarchistischer Anschläge. Im ersten Falle werde die Regierung sich bemühen, eine Einigung zu erzielen, im zweiten aber energisch gegen die Ruhestörer vorgehen. — Der Ausstand in Cadiz ist jetzt auf die Salinen beschränkt.

✕ **Afrika.** Chamberlain hielt in Port Elizabeth eine Rede, in der er ausführte, der Grund für das gegenwärtige Chaos im Kaplande sei ein ganz unberechtigter gegenseitiger Argwohn. Die Südafrikaner sollten vergessen, daß sie holländischer oder englischer Abkunft seien und sollten alle Bürger des vereinigten Reiches sein.

✕ Die letzten Nachrichten aus Fez vom 8. d. M. melden, daß alles ruhig sei. Vom Prätendenten seien keine neueren Nachrichten eingegangen.

---

mußten. Demnach bleiben nur noch 304 Mk. übrig, von denen die Ausgaben für Kleidung, Arzt, Apotheker nur gerade eben zu bestreiten wären. Ist der Mann auch nur ein mäßiger Raucher, will er hin und wieder mit Freunden und Bekannten bei einem Glase Bier zusammentreffen, will er wenigstens an Sonn- und Feiertagen mit den Seinen einen Ausflug in die Umgegend machen, so muß sich die Familie die Befriedigung dieser außerordentlichen Bedürfnisse im wahren Sinne des Wortes am Munde absparen und sich mit der bescheidensten Ernährung zufrieden geben. Wird sie von schweren und lang andauernden Krankheiten heimgesucht oder ereignet sich sonst Unvorhergesehenes, dann kann leicht der ganze Haushalt in eine unheilbare Zerrüttung geraten.

Man begreift demnach, daß hier jede, auch die geringste Steuererhöhung wie eine schwere Kalamität empfunden wird, daß man sich dagegen mit Händen und Füßen sträubt und alles aufbietet, um sie zu verhüten. Voraussichtlich werden denn auch die Stadtverordneten unter dem Drucke der öffentlichen Meinung die beantragte Steigerung der städtischen Steuererhebung ablehnen und durch Ersparnisse das verloren gegangene Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiederherzustellen suchen. Wenn man nur nicht wieder am falschen Ende zu sparen anfangen wollte! Die bisher gemachten Vorschläge können uns zum Teil nur wenig gefallen. So richtet sich ein Hauptangriff gegen die städtischen Badeanstalten. Unsere Verwaltung ist seit einigen Jahren dazu übergegangen, alle Stadtgegenden, namentlich aber die Arbeiterviertel im Norden und Osten mit öffentlichen Badeanstalten zu versehen, und zwar mit Anstalten, die etwas mehr bieten, als schlechte Wannenbäder in engen, dunklen Zellen. Jede hat außer geräumigen, hellen Zellen für Einzelbäder auch große, gut eingerichtete Schwimmbassins und alle sonst für die Erfrischung und gründliche Säuberung der Besucher erforderlichen Einrichtungen, wie Douchen, Brausen usw. Es mag sein, daß hierbei nicht immer allzuängstlich gespart worden ist. Jedes dieser Volksbäder hat die ansehnliche Summe von mindestens 1½ Millionen Mark gekostet. Wir meinen aber, daß dieses Geld vortrefflich angelegt ist und daß man da nicht von Luxusausgaben sprechen sollte, wo es sich um die Volkshygiene handelt. Unsere Bevölkerung ist im allgemeinen noch immer zu wasserscheu und hat noch nicht genügend den unermeßlichen Segen regelmäßiger Bäder für die Gesundheit erkannt. Man muß sie dazu systematisch erziehen, und dies ist nur möglich, wenn man ihr die Gelegenheit bietet, halb umsonst, zum Teil sogar ganz umsonst in einer anheimelnden Umgebung regelmäßig Bäder zu nehmen. Die städtische Verwaltung verdient für dieses Vorgehen Anerkennung, nicht Tadel, auch wenn sie hierbei wirklich einmal des Guten etwas zu viel getan und vielleicht ein paar Tausend Mark mehr ausgegeben haben sollte, als unbedingt nötig gewesen sein mag. Berechtigter ist der Tadel, der ihr wegen des Ankaufs der elektrischen Straßenbahnen, die bisher Siemens u. Halske gehörten, votiert wird. Diese Bahnen sind viel zu hoch bezahlt worden und werden sich, da sie nur einzelne Vororte mit wenigen Berliner Punkten verbinden, schwerlich jemals einigermaßen rentieren. Die Stadtverwaltung hätte es doch in der Hand gehabt, rechtzeitig und unter vorteilhaften Bedingungen die Berliner Straßenbahnen überhaupt in ihren Besitz zu bringen. Sie hat die rechte Zeit verpaßt und dann, als es deswegen berechtigte Vorwürfe von allen Seiten regnete, das Verkehrteste getan, was sie tun konnte: jene Siemens u. Halskeschen Bahnen zu höchst unvorteilhaften Bedingungen anzukaufen. Wie es mit der geplanten Untergrundbahn wird, die die Stadt bauen will, bleibt abzuwarten. Anfangs wird sie jedenfalls nur eine neue Last bedeuten, sich aber sicher in Zukunft zu einem einträglichen Unternehmen auswachsen.

Ein dringendes Bedürfnis, den Berliner Großverkehr vom Straßenniveau hinweg unter die Erde zu verlegen, ist jedenfalls vorhanden. Das beweisen auch wieder die soeben bekannt werdenden Zahlen über den Berliner Verkehr im verflossenen Jahre. Darnach ist die Personenbeförderung in Berlin im Jahre 1902 auf der Stadtbahn, den Straßenbahnen, der Hoch- und Untergrundbahn und den Omnibuslinien gegen das Vorjahr 1901 wieder um mehr als 33½ Millionen Personen gestiegen. Es wurden nämlich auf diesen öffentlichen Verkehrsmitteln im vergangenen Jahre rund 733 Millionen Personen befördert! Da nun, abgesehen von der Stadtbahn und der Hochbahn, auf die aber nur der fünfte Teil der beförderten Personen kommt, die anderen Verkehrsmittel an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind, so ist es ganz natürlich, daß man nach neuen verlangt, die unter oder hoch über der Erde angelegt sind und nicht unter den Verkehrsschwierigkeiten zu leiden haben, mit denen namentlich unsere Straßenbahnen kämpfen. Außer den Untergrundbahnen kommen dabei vorzugsweise die Schwebebahnen in Betracht, die sich besonders in Elberfeld trefflich bewährt haben, und die, wenn nicht alles trügt, in absehbarer Zeit auch in Berlin Eingang finden werden. Zuerst dürfte wohl eine Linie nach dem Grunewald gebaut werden. Will doch die Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen eine Schwebebahn herstellen, auf der man imstande sein würde, vom Mittelpunkt der Stadt aus den Grunewald in zwanzig Minuten zu erreichen, wozu bisher etwa die dreifache Zeit erforderlich ist!

Nicht minder eifrig und mit nicht geringerer Entrüstung, als die vom Magistrat vorgeschlagene Steuererhöhung, wird hier die Flucht des Menschen erörtert, der in dem großen Kurpfuscherprozeß, der hier seit einer Woche verhandelt wird und alle Welt in Atem hält, die Hauptrolle spielte. Gerade in dem Augenblick, als sich das Netz der Anklage dicht und unentrinnbar um das Haupt des Schwindlers zusammenzog, wurde er gegen eine Kaution von 15 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Gerichtshof hat natürlich gewissenhaft nach dem Buchstaben des Gesetzes gehandelt, als er diesen Beschluß faßte. Aber der Laie versteht einfach solche Buchstaben und solche Gesetze nicht, die es einem gemeingefährlichen Betrüger und Ausbeuter ermöglichen, sich gegen ein für ihn lächerlich geringfügiges Schmerzensgeld der reichlich verdienten Strafe zu entziehen und seinen Richtern ein Schnippchen zu schlagen. Der Kurpfuscher Nordenkötter hat im letzten Jahre nicht weniger als 160 000 Mark versteuert, also etwa so viel, wie durchschnittlich 50 Berliner Aerzte zusammen in einem Jahre verdienen. Was wollen da für ihn die verfallenen 15 000 Mark bedeuten! Der Schlauberger, der die kranken Opfer, die ihm ins Garn gingen, so meisterhaft zu rupfen verstand, wird gewiß eine hübsche runde Summe mit auf seine Flucht genommen haben und sich nun in irgend einem sicheren Port vergnügt ins Fäustchen lachen. Gewiß liest er auch die weiteren Verhandlungen, die sich ausnehmen, wie eine Aufführung des „Hamlet" ohne den Dänenprinzen, und wird mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, daß seine Flucht den Gerichtshof vorsichtig gemacht hat, so zwar, daß er den zweiten Angeklagten, einen gewissenlosen Arzt, der des Kurpfuschers Schwindeleien mit einem wissenschaftlichen Mäntelchen zu decken suchte, sofort dingfest gemacht und auch gegen eine Kaution nicht freigelassen hat. Dieser armselige Mediziner, der gegen ein lumpiges Sündengeld von 150 Mark monatlich seine ganze Existenz aufs Spiel gesetzt und sicher nur in der höchsten Not gehandelt hat, wird nun die Geschichte ausbaden müssen. Sie ist ein neues Dokument für die unsterbliche Dummheit, und wenn man liest, wie dieser durchtriebene Betrüger arme Kranke auf unglaubliche Weise an der Nase herumgeführt und ausgebeutet hat, dann möchte man oft genug laut auflachen, wenn die Sache im Grunde doch nicht gar so traurig wäre. Und trotz aller Enthüllungen über das empörende Treiben Nordenkötters finden sich immer wieder Zeugen, die zu beschwören bereit sind, daß dieser Mann sie von einer unheilbaren Krankheit befreit hat und ein Wohltäter der Menschheit sei. Was helfen da alle gerichtlichen Verhandlungen und Strafen! Die Kurpfuscher, die Gesundbeter, die klugen Schäfer und wie diese Menschenfreunde sonst heißen mögen, dürfen beruhigt sein; ihr Geschäft wird weiter blühen, da ja gewisse Leute, auf deren Kundschaft sie angewiesen sind, nun einmal nicht alle werden!

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes.

** Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten, wie bereits kurz gemeldet, in der Technischen Hochschule in Charlottenburg im Anschluß an einen Vortrag von Geheimrat Slaby den Schnelltelegraphen von Pollak und Virag. Die Apparate wurden von Geheimrat Slaby und dem Erfinder Pollak vorgeführt und erklärt. Erschienen waren u. a. die Minister v. Goßler und v. Podbielski, Staatssekretär Krätke, sowie Regierungsrat Kemmann, durch dessen fachmännische Veröffentlichungen die Aufmerksamkeit weiterer technischer Kreise auf die geniale Erfindung neuerdings gelenkt worden ist. Die Reichspost-Verwaltung hat inzwischen bereits einen Versuchsbetrieb auf der rund 710 Kilometer langen Strecke zwischen Berlin—Königsberg mit dem vervollkommneten Schnelltelegraphen angeordnet, der alsbald beginnen dürfte. Der in der Technischen Hochschule aufgestellte Apparat arbeitet auf eine künstliche Linie von 500 Kilometer Länge in der Weise, daß in der Stunde rund 50 000 Wörter telegraphisch in leicht lesbarer Schrift bequem überliefert werden. Die Leistung läßt sich indessen noch steigern. Die Depesche wird in Gestalt eines durchlochten Papierstreifens, den sich jeder unabhängig vom Telegraphen mit einer in gewöhnlicher Weise zu handhabenden besonderen Schreibmaschine in einfachster Weise selbst herstellen kann, auf den Sendeapparat gegeben, in dem der Papierstreifen über eine Kontaktrolle unter metallischen Bürsten mit großer Geschwindigkeit hindurchgezogen wird. Indem an den durchlochten Stellen die Bürsten durch den Papierstreifen hindurch auf die Walze treffen, bewirken sie unzählige Stromschlüsse und hierdurch werden in einer der am Eingangsorte zu erzeugenden Buchstabenschrift entsprechenden Weise unzählige Stromschlüsse in vorgeschriebener Stärke, Dauer und Zeitfolge in die Leitung geschickt, durch die alsbald dann am Empfangsorte die Membranen zweier Telephone bewegt werden, deren Schwingungen kombinierte Bewegungen eines Spiegelchens erzeugen. Letzteres schreibt durch den Reflex eines leuchtenden Punktes die Depesche in einer winzigen telegraphischen Dunkelkammer auf, wie denn die Apparate überhaupt die bescheidensten Dimensionen haben, und die geschriebene Depesche kommt fertig geschrieben aus dem Apparat. Der Kaiser gab zu erkennen, welch große Tragweite der Erfindung beizumessen sei, und gab seiner vollen Befriedigung über das Gesehene Ausdruck. Vom Erfinder wurde eine Depesche von 350 Worten in 35½ Sekunden abtelegraphiert. Die Bedeutung des Pollak-Virageschen Apparates kann daraus ersehen werden, daß es mit einem Apparat bequem möglich ist, 30 schnellarbeitende Schreibmaschinen dauernd zu beschäftigen. Die Leistungsfähigkeit entspricht der telegraphischen Uebermittlung von mehr als zehn Druckseiten einer Tageszeitung größeren Formats innerhalb einer Stunde. Die Bedingungen, unter denen der Apparat in die Praxis einzuführen sein wird, dürften durch die von der Reichspost anzustellenden Versuche klargestellt werden. Im Anschluß an die Vorführung des Schnelltelegraphen wurde von Geheimrat Slaby noch eine Reihe hochinteressanter wellentelegraphischer Versuche vorgeführt. Die hohen Herrschaften verweilten im ganzen über eine Stunde in der Hochschule. — Ueber die wesentlichen technischen Einzelheiten des neuen Schnelltelegraphen gibt folgende Darstellung näheren Aufschluß: Der Empfangsapparat besteht aus einem Doppeltelephon, der Lichtquelle, einem Motor zur Bewegung des lichtempfindlichen Papierstreifens, sowie einer Vorrichtung zum photographischen Entwickeln und Fixieren des photographisch aufgenommenen Telegramms. Mit dem Doppeltelephon ist ein kleiner Hohlspiegel derart verbunden, daß er sich um seine horizontale Achse dreht, wenn die eine Telephonmembran anspricht, und um die vertikale Achse, wenn sich die andere Membran bewegt. Der Hohlspiegel wirft das Licht einer kleinen elektrischen Glühlampe auf den vor ihm mittels des Motors vorbeibewegten lichtempfindlichen Papierstreifen. Die Anordnung ist so getroffen, daß stets nur ein Punkt der Lichtquelle auf den Spiegel fällt und dieser Punkt, wenn nicht telegraphiert wird, eine und dieselbe gradlinige Strecke in der gleichen Richtung immer aufs neue durchläuft. Das Spiegelbild der Lichtquelle dient als Schreibpunkt, der auf dem lichtempfindlichen Papier entsprechend der erwähnten Bewegung eine Aufeinanderfolge von geraden Linien aufzeichnet, wenn beide Telephonmembranen sich in der Ruhelage befinden. Sprechen diese jedoch auf die eintreffenden Telegraphierströme an, so kommt das Spiegelchen ins Schwingen. Ein Schwingen des Spiegels um seine wagerechte Drehachse bringt ein Schreiben des Lichtpunktes in aufrechten Zügen, ein Schwingen um die senkrechte Achse dagegen ein seitliches Verschieben oder Verdrücken der aufrechten Schriftzüge hervor. Aus beiden Bewegungen resultiert dann die Buchstabenschrift des Apparates. Die Schwingungen der beiden Membranen des Doppeltelephons werden durch die für jedes Linienelement eines Buchstabens ermittelten Stromstöße bestimmter Richtung und Dauer hervorgerufen, die von der Aufgabestation in die Telegraphenleitung geschickt werden. Das zur Aufnahme der Telegramme dienende lichtempfindliche Papier ist in einem dunklen Behälter auf eine Rolle aufgewickelt und bewegt sich an einem Schlitz vorbei, der durch den vom Hohlspiegel reflektierten Lichtstrahl getroffen wird, über mehrere andere Rollen durch einen automatischen Entwickler und ein Fixierbad. Der den Empfangsapparat bedienende Beamte beobachtet das ankommende Telegramm, sobald eine Glühlampe als Signal aufleuchtet, durch eine rot abgeblendete Oeffnung hindurch als Flammenschrift in einem kleinen Spiegel. Ist das Telegramm beendet, was daran zu erkennen ist, daß der Lichtpunkt statt der Buchstaben nur gerade Linien schreibt, so wird das Telegramm mit der Schere abgeschnitten. Nach dem Passieren des Entwickelungsbades und des Fixierbades fällt schließlich das fertige Telegramm durch eine Oeffnung des sonst lichtdicht abgeschlossenen Apparates heraus. Leider läßt sich das Schnelltelegraphensystem wegen der Einflüsse der Ladung nicht auf Kabelleitungen benutzen. Auf oberirdischen Leitungen dürfte es dagegen nach dem Ausfalle der letzten Versuche in Ungarn voraussichtlich wohl mit Nutzen Verwendung finden können.

* Ein schlafendes Mädchen wurde der Berliner Charité zugeführt. Es handelt sich um das 20 Jahre alte Dienstmädchen Anna Tittmann, das in einer Kaufmannsfamilie seit dem 1. d. M. Stellung gefunden hatte. Das Mädchen zeigte öfter ein merkwürdiges Benehmen, so beispielsweise beim Spiel eines Leierkastenmannes. Dann geriet es in eine Art Verzückung, sprang in der herrschaftlichen Wohnung umher und schrie dabei, daß es kaum zu beruhigen war. Am Dienstag kam die Tittmann von einem Ausgang nach Hause und legte sich ruhig schlafen. Mittwoch morgen kam sie nicht zum Vorschein, ein Schlosser mußte die von innen verschlossene Stube öffnen, und man fand die Tittmann tief schlafend im Bette liegen. Da sie nicht zu erwecken war, wurde ein Arzt hinzugezogen, nach dessen Gutachten der Schlaf nicht auf ein künstliches Mittel zurückzuführen ist. Als der Schlaf auch am Abend noch anhielt, wurde das Mädchen dem Krankenhause überwiesen.

* Eine ergreifende Photographie von der Kaiserin Eugenie war vor einiger Zeit in Rom und an anderen Orten ausgestellt. Eine unstet aussehende Greisin wird von einem Polizisten scharf angelassen. Die frühere Kaiserin ist es, die in den Tagen ihrer Herrschaft die Hohenzollern, ja die evangelische Kirche zu stürzen sich unterfangen hatte. Als sie vor einiger Zeit in Paris weilte, war sie auch über den Tuilerienplatz gegangen, den Schauplatz ihrer ehemaligen Herrlichkeit. In dem Teile des Parkes, der dem kaiserlichen Prinzen als Spielplatz überwiesen war, bückte sie sich nach einer Blume, die dem Mutterherzen ein Andenken bleiben sollte. Es ist ein strenges Verbot, dort Blumen zu pflücken. Darum mußte es sich die einstige Kaiserin Frankreichs gefallen lassen, von dem diensttuenden Polizisten hart angelassen, ja, mit dem Zwangsgang auf die nächste Polizeistation bedroht zu werden. Diese Szene ist es, die ein Zuschauer, Graf Primoli, durch jene Photographie festgehalten hat.

* „Warum floh Nardenkötter?" so fragt man jetzt in Berlin, und die Antwort lautet: „Weil er nur für briefliche Behandlung ist."

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Pau, 12. Februar. Prix du Bois. „Artesia" 1., „L'Alchon" 2., „Rafeur" 3. Tot.: 19:10. Platz: 17, 19:10. — Prix des Fougères „To Morrow" 1., „Lucullus" 2., „Modoul" 3. Tot.: 38:10. Platz: 18, 15:10. — Prix du Pont-Long. „Lionne" 1., „Métronome" 2., „Léon" 3. Tot.: 60:10. Platz: 22, 32, 15:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases de France. „Sylphe II" 1., „Britania" 2., „Binder" 3.

Wiege * Altar * Grab.

Familienanzeigen

welche behufs **schneller Bekanntgabe** in der **Abend-Teilausgabe** für Dresden und Umgebung noch Aufnahme finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38

spätestens bis mittags 1 Uhr

aufgegeben werden.

Geboren: Paul Bechers S., Serkowitz; Schutzmann Borrmanns S., Leipzig; Revierförster Dufilé S., Forsthaus Stein i. Erzgeb.; Dr. Paul Eberts T., Taubenheim; Alfred Cahns T., Leipzig; Rich. Weiß' T., Freiberg; Assessor Dr. Armin Hajes S., Schneeberg; Otto Schefflers T., Chemnitz; Dr. Loths T., Annaberg; Kurt Kunzes T., Chemnitz.

Verlobt: Agnes Pflaum m. Referendar Dr. jur. Max Eckstein, Dresden; Martha Boden m. Albert Zinke, Dresden; Dora Erler m. Rich. Beyer, Dresden; Frieda Lehner, Werben m. Kurt Bergter, Löben; Martha Krause m. Willy Steinbach, L.-Lindenau; Margarethe Schubert m. Kaufmann Heinr. Selle, Waldheim; Emma Jäckel m. Bürgerschullehrer Arthur Rauchfuß, Meißen; Gertrud Engbardt, Hauptitz m. Max Möbius, Borna; Melitta Weiske, Fischheim m. Paul Merkel, Erlau; Johanna Matthes, Gaunitz m. Mühlenbesitzer Alfred Hummbsch, Delitzsch.

Vermählt: Dr. med. W. Hofmann m. Elisabeth Katzschmann, Döbeln; Georg Zöllner m. Martha Möbius, Chemnitz; Otto Richter, Freiberg m. Else Vogel, Chemnitz; Arthur Eckardt m. Margarethe Hecht, Deutsch-Eylau.

Gestorben: Karl Louis Prüller, 66 J., Limbach; Auguste Laura verw. Walther geb. Hertel, 69 J., Chemnitz; Christiane verw. Tanneberger geb. Scheinpflug, Chemnitz; Jul. Herm. Schille, Brooklyn; Therese verw. Minde geb. Gruhle, Leipzig; Pfarrer Karl Ernst Bruno Preil, 63 J., Gröbern b. Meißen; Viehhändler Anton Haspiel, 42 J., Pirna; Rentier Karl Gottlob Hummel, 67 J., Ellefeld; Julie Wilhelmine verw. Mälchärek geb. Meßtmacher, 85 J., Zittau; Ernst Emil Schneider, 24 J., Oberreichenbach; Karoline Reisert verw. gew. Kirbach geb. Gandlitz, Leisnig; Christliebe verw. Heunig geb. Schneider, 76 J., Werdau;

Offene Stellen.

Schmied-Gesuch.

Suche für 1. April einen verheirateten Schmied, welcher ganz selbständig arbeiten kann u. dessen Frau mit zur Feldarbeit kommt. Derselbe muß mit allen landw. Maschinen vertraut sein u. alle vorkomm. Reparaturen ausführen können, muß die Beschlagschule besucht haben u. ein gewissenhaft. Pferde- u. Ochsenbeschläger sein und sich durch beglaubigte Papiere über seine bisherige Tätigkeit ausweisen können.
Rittgt. Limbach b. Wilsdruff. **Hiller**, Insp.

Einen
Oberschweizer
mit Gehilfen sucht zu 35 Stück Groß- u. 20 Stück Jungvieh für 1. April **Vorwerk Paudritzsch**, Post Leisnig.

Oberschweizer
zu 80—90 Stück Melkvieh per 1. April **gesucht**. Zeugnisabschr., welche nicht zurückfende, unt. **O. 1545** in die Exp. d. Bl.

Wer Stellung sucht, verlange die „Neue Vakanzenliste" in **Frankfurt a. M.**

Perfekte Köchin,
welche schon eine feine Privat- oder Hotelküche selbständig geführt hat, wird in eine Weinstube als
Wirtschafterin
gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung erbeten unter **K. D. 087** an **Bernh. Richters Annoncen-Exped. Chemnitz.**

Rittergut bei Dresden
sucht
zum 1. April eine **vorzüglich kochende,** in Haus- und Landwirtschaft tüchtige
Wirtschafterin
aus guter Familie mit mehrjährigen Zeugnissen. Alter: Mitte zwanzig. Offert. u. **P. 1554** Exp. ds. Blatt. erbeten.

Suche z. sofortig. Antritt ein Mädchen oder unabhängige Frau als Stütze der Hausfrau. Zu melden in **Ebersdorf** bei Chemnitz, Gut Nr. 36.

Putzfräulein
per 1. März n. Meißen ges. Off. an **Martha Geißler,** Roßplatz.

Sauberes zweites Hausmädchen
für 1. März gesucht Kurfürstenstraße Nr. 16, 1. rechts.

Stellen-Gesuche.

Suche
für meine Tochter,
16 J. alt, einen Posten, wo ihr Gelegenheit geboten ist, das **Schneidern** oder die **Putzmacherei** ohne gegenseitige Vergütung **zu erlernen.** Gefl. Offert. unt **Z. 1567** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Geldverkehr.

Kavaliere
u. höh. Beamte können diskret jeden Betrag auf Wechsel erhalten. Gefuche unt. **N. G. 328** erb. **„Invalidendank" Dresden.**

Privat. Geldgeber
kauft sichere **Hypothek** mit Nachlaß. Habe **48 000 Mk.** bar. Off. nur von Hypothekenbesitzern unter **D. S. 6666** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Kapital-
oder Kredit-
suchenden soliden Geschäftsfirmen vermittele streng reell sofort Beträge in jeder Höhe. Offert. u. **J. 1223** Exp. d. Bl. erbeten

Auf mein Grundstück suche ich aus Privathand
Mk. 24000
gegen 1. Hypothek. Brandkasse Mk. 26 000, Taxe 41 000. Gefl. Anerbieten unter **V. 1563** in die Expedition d. Blattes.

Größ. Kapital
in jedem Betrage zu mäßigem Zinsfuß zur 1. ev. auch an sich. 2. Stelle **auszuleihen.** Off. u. **C. S. 58** Exp. d. Bl.

20 000 Mark
2. Hyp. auf Dresdner Zinshaus zur Hälfte in Brandkasse p. sof. gesucht. Zahle Zinsen im Voraus. Off. vom Selbstdarleih. u. **A. L. 5** Exp. d. Bl. erbeten.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Ein in bester Lage befindliches
Fabrik-Etablissement
Schlesiens, mit Dampf- und elektrischer Lichtanlage, vorzüglich zur
Papierwaren-Fabrikation
geeignet, soll unter den günstigsten Bedingungen verpachtet oder verkauft werden. Beteiligung ist event. nicht ausgeschlossen. Selbstreflektanten mit Kapitalangabe 2c. erfahren Näheres auf Off. unt. **K. 1376** durch die Exp. d. Bl.

Phantasie-Arbeiterinnen
auf Draht **(nur geübte)** in lohnende Beschäftigung gesucht.
Leopold Lewy, Strohhutfabrik,
Falkenstrasse 9.

Restaurant mit Hausgrundstück
(Vorort Dresdens) zu verkaufen. Off. u. **G. G. 139** Exp. d. Bl.

Aus einer Hinterlassenschaft ist der halbe Anteil einer
Dampf-Ziegelei
von renommiertem Fabrikat zu verkaufen. Dieselbe liegt in reiz. Gegend im Erweiterungsgebiet einer Großstadt von über 400 000 Einw., an Wasser- u. Fahrstraße, mit eigener Schiffahrt bis Hamburg und Berlin, produziert ca. 6 Millionen Mauersteine, ca. 2½ Millionen Verblendsteine und ½ Million Dachziegel, es sind schon heute über 1 Millionen feste Abschlüsse gegen sofortige Kasse verb. u. ein Materialbestand von annähernd 2 Millionen. Das Werk ist sehr praktisch angelegt und in gutem Zustande. Ziegelerde ist fast auf 100 Jahre vorh. und in Nähe der Ziegelei. Tiefl. ist auf 526 000 M. geschätzt und mit 200 000 M. in der Feuerversi., mit Hypothek belastet mit 120 000 Mark. Derselbe Anteil soll für 160 000 M. bei 60 000 M. Anz. verkauft w. u. bietet strebs. Mann eine gewinnbring. Kapitalanlage. Off. u. **Z. 1489** Exp. d. Bl.

Beabsichtige mein neues
massives
Hausgrundstück
mit großem Garten, in welchem sich auch eine gutgeh. **Bäckerei** befindet, für 20 000 Mark zu verkaufen. Offert. unt. **A. 1571** Exped. d. Bl. erbeten.

Eine
Lagerbierbrauerei mit Malzfabrik
in einer aufblühenden Industriestadt von gegen 12 000 Einw. u. mit guter Umgebung, innerhalb 2½ Stunden Umkreis eine zweite Brauerei nicht vorhanden, soll wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Etablissement liegt in einem schönen großen Garten in Mitte der Stadt u. bietet eine vorzügliche Existenz. Bewerber wollen ihre werten Adressen u. **D. 1500** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Sichere Existenz
für Stellmacher!
Verkaufe sofort Umstände halber, Nähe Elsterwerda, bei 2—3000 Mk. Anzahl. mein neues, solid geb. **Zinshaus,** welches sich mit 5½ % verzinst, mit **schönem Laden,** worin Butter- und Produktengeschäft betrieben wird, Seitengebäude und gegen 1000 qm Hinterland, sehr gut geeignet zur Errichtung einer Werkstelle für Stellmacherei, da es an solcher am Orte und großem Umkreise fehlt. Hypotheken sind sicher und zu 4 %. Offert. wolle man unter **N. P. 213** postlagernd Elsterwerda senden.

Zu verkaufen.
Veränderung halber beabsichtige ich mein im Innern einer größ. Industrie- u. Garnisonstadt i. S. an belebten Geschäftsstraßen gelegenes 5 ⁋
Eckgrundstück
mit
Kolonialwaren-Geschäft,
groß. eleg., komfortabel einger. Laden, geräum. Wohnungen u. desgl. Hofraum mit Einfahrt, auch Garten, zu bill. Preise bei 30 000 M. Anzahl. zu verkaufen. Mein seit vielen Jahren von mir mit best. Erfolge betriebenes Geschäft ist noch sehr erweiterungsfähig. Das Grundst. ist in gutem baul. Zustande u. eignet sich auch zu verschied. gewerbl. Unternehmen. Hypotheken fest zu 4 %. Gefl. Off. unter **A. 288** an die Exp. d. Bl.

Gut
wird zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht,** am liebsten Dresdner oder Bautzner Gegend. Größe 60—100 Acker, guter Absatz und Bodenlage Bedingung. Off. u. **F. 1509** Exp. d. Bl.

Pensions-Villa
mit Konzession zum Kaffee- und Kuchengarten, vollständ. möbliert, mit schön gelegenem Garten, neuen Gebäuden, in vielbesuchter Sommerfrische gelegen, ist billig zu verkaufen. Off. u. **M. 1052** Exp. d. Bl.

Hotel-Verkauf.
Verhältn. halber verkaufe mein im Zentrum einer verkehrsreichen Industrie- u. Garnisonst. (31 000 Einwohner) gelegenes Grundstück mit vollständiger Hotel-, Bier- u. Weinkonzession. Dasselbe enthält Saal, Kegelbahn, Vereinszimmer, schönes gewölbtes Gastzimmer, sowie Stallung für ca. 70 Pferde, größte Ausspannung am Platze. Umsatz wird nachgewiesen. Preis 120 000 Mk. bei 20—30 000 Mk. Anzahlg. Offert. erb. unt. **T. 797** Exped. d. Bl. **Agenten verbet.**

Ritterguts-Verkauf.
Mein Rittergut, 171 ha gr., zw. Görlitz u. Lauban, bin ich willens, sofort billig zu verkaufen u. bitte Offerten zu richten an **Rudolf Mosse, Görlitz,** u. **B. G. 74.** Agenten verbeten.

Land-Gut-Kauf.
Gut von 100—200 Morgen, Bautzner oder Görlitzer Gegend bevorzugt, von einem tücht. Landwirt zu kaufen gesucht. Off. u. **B. G. 75** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erb. Agenten zwecklos.

Selbmanns Kakao.

Harmonium,
prachtvoll, billig verkäuflich
Johann Georgen-Allee 13, pt.

Pianino,
Gelegenheitskauf, gegen Kasse ganz billig zu verkaufen
Johann Georgen-Allee 13, pt.

600 bis 700 Ztr.
Roggen-Maschinenstroh
hat zur sofortigen Lieferung abzugeben
H. Winckler,
Rittergut Nickern
bei Dresden.

Patent-
Muster- und Marken-Schutz (Gebrauchsmuster, Kennzeichen) in allen Ländern durch Patentanwalt
Rud. Schmidt, Dresden
Johannes-Straße 23, I.
(am Pirnaischen Platz).

3—500 Liter gute Vollmilch
bei täglicher Abnahme von zahlungsfähigem Mann sof. gesucht. Off. **D. G. 70** in die Exp. d. Bl.

Man achte genau auf Schutzmarke
„Elefant"
beim Einkauf von
Elfenbein-Seife!

Galvanos
liefert schnell, sauber und billig
Verlagsdruckerei „Dresdner Nachrichten"
Marienstrasse 38

Schirme
werden in einigen Stunden **reparirt** und **bezogen.**
C. A. Petschke,
Wilsdrufferstraße 17
Pragerstraße 46 und
Amalienstraße 7.

Die diesjährige **Musterung der Militärpflichtigen** im Aushebungsbezirke Dresden-Stadt I (umfassend alle Wehrpflichtigen der Stadt Dresden mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis mit K** und zwar einschließlich der Ortsteile Cotta, Gruna, Kaditz, Löbtau, Mickten, Naußlitz, Pieschen, Plauen, Räcknitz, Seidnitz, Strehlen, Striesen, Trachau, Trachenberge, Uebigau, Wölfnitz und Zschertnitz) ist auf die Zeit **vom 27. Februar bis 6. April 1903 anberaumt worden und wird innerhalb dieser Zeit täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage **von 9 Uhr vormittags ab in der Schankwirtschaft „zum Feldschlößchen" in Dresden-Altstadt, Chemnitzer Straße 6, vorgenommen werden.**

Sämtliche im Aushebungsbezirke Dresden-Stadt I im laufenden Jahre gestellungspflichtige Mannschaften, soweit sie von der Gestellung nicht ausdrücklich entbunden sind, werden daher hierdurch aufgefordert, hierzu zu Vermeidung der in § 26,7 bezw. 42,6 der Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachteile in Befolgung der vom Rate der Stadt Dresden ihnen noch zugehenden Vorladungen sich pünktlich zu gestellen.

Die erstmalig gestellungspflichtig gewordenen Mannschaften haben den Gestellungsbefehl und die bereits früher zur Gestellung gekommenen Militärpflichtigen außerdem auch noch den Losungsschein zum Musterungstermine und zwar bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mk. mitzubringen.

Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben dies rechtzeitig und zwar durch ein durch die Polizeibehörde des Wohnorts beglaubigtes ärztliches Zeugnis anher nachzuweisen.

Diejenigen Gestellungspflichtigen, welche an **Epilepsie** zu leiden behaupten, haben, sofern sie dies nicht durch das Zeugnis eines beamteten Arztes zu bescheinigen vermögen, auf eigne Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen. Die Benennung dieser Zeugen hat umgehend zu geschehen, damit die Vernehmung derselben noch **vor** dem Musterungstermine erfolgen kann.

Die Losung der sämtlichen hierzu berechtigten Mannschaften wird am 7. April 1903 von vormittags ½10 Uhr ab im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, Kanzleigäßchen Nr. 1, II., erfolgen. Jedem im Bezirke gemusterten Gestellungspflichtigen ist es unbenommen, im Losungstermine zu erscheinen und seine Losnummer selbst zu ziehen. Für die Nichterschienenen wird die Losnummer von einem Mitgliede der verstärkten Ersatzkommission gezogen werden. Diejenigen, welche bereits Losnummern besitzen, nehmen an der Losung nicht teil.

Gestellungspflichtige, welche als **Ernährer** erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister oder wegen sonstiger bürgerlicher Verhältnisse (Berufsbildung ꝛc.) auf Zurückstellung in Gemäßheit von §§ 32 und 33 der Wehrordnung Anspruch machen wollen, haben den bezüglichen Antrag umgehend bei dem Rate der Stadt Dresden (Militäramt, Scheffelstraße Nr. 9, II.) zu stellen, damit die in der Sache etwa noch erforderlichen Erörterungen rechtzeitig vorgenommen werden können. Gesuche um Zurückstellung wegen Berufsbildung können unter Beifügung der nötigen Zeugnisse an den Unterzeichneten direkt gerichtet werden.

Zurückstellungsgesuche, welche erst **nach** dem Musterungstermine eingereicht werden, können Erwägung und eventuell Berücksichtigung nur in dem Falle finden, wenn die Umstände, auf welche das Gesuch gestützt wird, erst nachträglich eingetreten sind.

Stützt sich der Zurückstellungsantrag auf Krankheit der Eltern oder sonstiger Familienangehöriger, so haben die betreffenden Personen, falls sie nicht das Zeugnis eines beamteten Arztes beibringen können, vor der verstärkten Ersatzkommission im Musterungstermine zugleich mit den Gestellungspflichtigen sich einzufinden.

Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie unausgebildete Landsturmpflichtige des II. Aufgebots, welche gemäß § 123 der Wehrordnung auf Zurückstellung für den Fall der Einberufung bei einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, haben hierauf gerichtete Gesuche bei dem Stadtrat zu Dresden sofort und vor Beginn der Musterung anzubringen.

Ueber solche Gesuche wird die verstärkte Königl. Ersatzkommission am 7. April 1903 mittags 12 Uhr Entscheidung treffen. Zur Entgegennahme der letzteren bez. zu etwaiger Auskunftserteilung haben sich die betreffenden Antragsteller in Person zur gedachten Zeit im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, Kanzleigäßchen Nr. 1, II., einzufinden.

Dresden, am 2. Februar 1903.

Der Zivilvorsitzende der Königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes Dresden-Stadt I.

Krug von Nidda.

Victoriahaus **Taen Arr Hee** Tel. I. 8577.

Umzugs-Ausverkauf

aller

China- und Japan-Waren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Thee! Neueste Ernte 1902/03.

Taen Arr Hee, Dresden-A., Victoriahaus.

Lehrfabrik
Prakt. Ausb. v. Volontären f. Maschinenb. u. Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prosp. d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.**

Sie! Fräulein! Gebrauchen Sie das **neue** gesetzlich geschützte

Buchsbaumwasser!

Dasselbe gibt rosiges, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Ein Löffel davon ins Wasser gegossen, vertreibt Hautausschläge, Mitesser und Sommersprossen! à Flacon 75 Pf., 1 Original-Literflasche M. 2.50. Dazu gehörige **Buchsbaumseife** à St. 50 Pf.

Hygien.-kosmet. Spez.

Willi Schulze, Olbernhau 1.

Zu haben in allen besseren Drogen-, Parfümerie-, Seifen- und Friseurgeschäften.

In **Dresden** bei:
George Baumann, Prager Str. 10; Alfred Blembel, Wilsdr. Str. 36; Otto Friedrich, Grenadierstr. 2 und Blasewitz und Mügeln; Georg Häutzschel, Hofl., Struvestraße 2; Rudolf Leuthold, Victoria-Drogerie, Amalienstr. 1; Schmidt & Greis, Obergraben 1; Herm. Roch, Altmarkt; Weigel & Zech, Marienstr. 12. In **Radebeul:** bei Carl Schreckenbach; in **Plauen:** bei Curt Lehmann; in **Löbtau:** bei Emil Lindner.

MERAN - Obermais **„Maendlhof".**
Fremdenheim I. Ranges; schönste und ruhigste Lage im Kurrayon. **Vorzügliche Verpflegung;** daselbst Dr. **H. Ballmanns** Kur- und Wasserheilanstalt für **Nerven- und interne Kranke.**
Tuberkulose ausgeschlossen. Näheres Prospekte.

Wijnand Fockink
Gegründet Amsterdam im Jahre 1679
ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.
Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.
Käuflich in all. bess. Delicatess-, Weinhandlung. u. Conditoreien.

K. Vereinshaus Treviris A.-G., Trier (Mosel),

Jacobstr. 28/30, Moselstr. 6/12.
Weingrosshandlung
(Lieferanten vieler Offizier- und Civil-Casinos)
empfiehlt in **reichster Auswahl** ihre **Mosel- u. Saarweine** von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Crescenzen der ersten Weingutsbesitzer. — **Garantie für Naturreinheit.** Preisliste steht portofrei zu Diensten.
Reichsbank-Giro-Conto.
Fernsprechanschluß Nr. 141.
Telegr.-Adr.: „Treviris", Trier.

Den Lesern unseres Blattes zur Nachricht, daß, soweit der Vorrat reicht, noch durch uns zu beziehen ist:

Eine Gravüre (im Rembrandt-Tone)

Bildnis Königs Georg

(Größe: 95 cm hoch, 73 cm breit)

ein Kunstblatt ersten Ranges von dem Berliner Maler Professor Fechner in vornehmer und würdigster Ausführung.

Preis (in dauerhafter Kapsel) **3 Mk. 30 Pf.**

(nach auswärts — Deutsches Reich und Oesterreich — gegen Einsendung von **3 Mk. 60** Pf., nach dem Auslande mit Zuschlag des Auslandportos).

Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten
Dresden, Marienstraße 38.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Rittergut

mit Wald, schön. Park, Dampfziegelei, eigene Jagd, 530 Morg. groß, Weizenboden, in großem Fabrikort nahe einer Garnisonstadt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt **Fritz Stöckel,** Langenöls bei Liegnitz.

Landhaus

bei Dresden mit ger. Stall und Rem. sof. zu pachten ges. Off. mit Preisangabe an **Seydel, Görlitz,** Leipzigerstraße 20.

Zu verkaufen

Haus, Hof, Scheune, Stallung, alles wie neu, dazu 12 184 □m Feld, bei Torgau gelegen, passend für jedes Gewerbe oder Handelsmann, Preis 3800 M., Anzahl. 1—2000 M.; desgl. in Bechwitz 11 344 □m Feld in einem Plan, an Chaussee liegend, sof. bebaubar, a □m 15 Pf.; desgl. in Schwepnitz (Sachsen) 4580 □m, an Chaussee liegend, sof. bebaubar, a □m 50 Pf.; desgl. ca. 15 000 m Wald und Feld in Baben, Amtsgericht Finsterwalde, a □m 4 Pf. Offerten unter **A. B. C.** postl. **Kötzschenbroda** (Sachsen). — Agenten in den Papierkorb.

Verkaufe mein

Bauerngut

in Industrieort. Orte nahe Zwickau, 52 Acker gute Felder u. Wiesen, guter Viehbestand, neueste Masch. u. Inventar, tadell. gute Geb., sämtl. Erzeugnisse geben im Hause ab. Bei groß. Anzahlg. tausche and. Objekt. Offerten unter **M. G. 100** hauptpostl. Zwickau.

Villen- u. Landhäuser-Verk.

Habe noch einige
Villen und Landhäuser
billig bei wenig Anzahlung zu verkaufen event. auch zu verm. Preis v. 15 000 M. ab. Gas- u. Wasserleitg. vorh. **A. May,** Priv., **Zscaar-Meißen.** Auch habe ich gegen 100 000 M. Hypothek auf Dresdner u. Meißner Grundst. sofort mit Verlust zu verkaufen.

Sommerwohnhaus-Verkauf in Cossebaude.

Infolge Uebersiedelung nach Meißen ist mein neuerbautes Sommerwohnhaus an ausgeb. Straße, Hochplateau Liebenecke-Osterberg, Südlage, verkäuflich. (7 Räume nebst Zubeh., Wasserleitung, elektr. Licht, kompl. Badeeinrichtung, größerer Vorgarten, etwas Niederwald.) Offerten bald erbeten.

Gemeindevorstand **Zieger, Cossebaude.**

Zinsvilla
im herrl. Elbtal, Nähe Meißens, mit schön. Garten, veränderungsh. zu verkaufen. Nehme Hypoth. in Zahlung, zahle auch heraus. W. Off. u. **M. H.** an d. Ann.-Exp. **Friedr. Eismann, Meißen.**

Verpachtung

einer 5000 Morgen großen wildreichen Rehe-, Hasen-, Rebhühner- und Birkwildjagd, nebst einer herrschaftlichen Gutsvilla von 7 Zimmern, Badezimmer, Küche, Keller, Bodenraum, Zier-, Obst- und Gemüsegarten, Pferdestall und Wagenremise, per bald oder 1. April, unter günstigen Bedingungen. Off. u. **G. 1513** an die Exped. d. Bl.

Billig! Billig!

6000 □Meter äußerst nutzbares **Bauland** best. Lage Dresden-P., mit 18 000 M. belastet, für nur 11 M. per □Meter zu verk. durch **Gänzel,** Mockritz, Goethestraße.

Für eine in herrlicher Gegend geleg. **Besitzung,** ein Landgut, Villa u. dergl. wird nicht selten jahrelang vergeblich ein Käufer ges. Reflektanten findet man durch die Annonce, aber auch nur dann, wenn dieselbe in geeigneten Blättern erscheint. Man unterlasse deshalb nicht, hierüber Vorschläge von der Zentral-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.,** (gegründ. 1864) einzufordern. Bureau in **Dresden,** Wilsdruffer Straße 25.

Gummi

Baeumcher & Co.,
Königliche Hoflieferanten,
Seestr. 10. Wilsdruffer Str. 2.

Klepperbeins Backpulver

ist vorzüglich zur Bereitung von **Pfannkuchen** und anderer **delikater Fastnachtsspeisen.** Packet mit Rezepten zu 10 Pfennigen bei

C. G. Klepperbein,
Frauenstr. 9. Gegr. 1707.

Pianino,

kreuzsait., berühmter Fabr., prachtvoller, edler Tonfülle, sofort ganz äußerst billig zu verkaufen
Grunaer Straße 10, I.

Patent Wilsdrufferstr. 29
Bureau Ingen. Weidl.
Berlin. Dresden.

Echt Westfälische Sparkochherde,

Preislisten gratis · Ofenreparaturen.

Dauerbrandöfen, Gaskocher und **Plätten, Brat-** und **Backapparate** f. Herde, Gas- u. Petr.-Kocher.
R. Hübschmann,
Dresden, Victoriastraße 5.

Linoleum

Massen-Lager der renom.

Delmenhorster und Rixdorfer

Fabrikate in allen Arten.

Aeußerst billig kalkulierte Verkaufs-Preise.

Bei Bedarf von

Linoleum

empfiehlt es sich, sich mit Qualitäten und Preisen zu orientieren.

Vorübergehende Gelegenheit

Inlaid-Linoleum

(zweite Wahl),
das Meter 200 cm breit,
statt 12 M. jetzt 7½ M. und 8½ M.

Siegfried Schlesinger,
6 König-Johannstr. 6.

Kredit-Möbel,

Ausstattungen, komplett, in allen Preislagen u. Ausführungen, echt Nußbaum- u. auch billigere Einrichtungen, auch einzeln, Büfetts, Garnituren Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen, gibt großes Möbelhaus an **Beamte und andere solide Familien** und gewährt Ratenzahlung ganz nach Wunsch und Berücksichtigung der Verhältnisse. Diskretion, Garantie, Riesen-Lager in allen Gebrauchs-Möbeln. — Kostenansicht bereitwilligst. Lieferungen nach auswärts, sende Vertreter. Gef. Off. u. **F. U. 120** in die Exp. d. Bl.

Rasse-Hunde

(nur ff. Tiere) kauft u. verkauft stets **A. Hoppe,** zoolog. Handl., **Löbtau,** Tharandter Straße 3b., Haltest. d. Str.-Bahn.

Besten
Herrnhuter Kaffee-Zwieback,
sowie
Kinder-Zwieback

nahrhaft u. leicht verdaulich, auch für Magenkranke dienlich, versendet in Kisten zu 3,50 Mk. inkl. Porto und Kiste **G. Paul,** Bäckermeister, **Herrnhut i. Sa.**

Metall-Betten
für Erwachsene und Kinder,
Matratzen,

Schlafsofas
mit gutem Polster, von 10 M. an.
Große Auswahl, billige Preise.
Rich. Maune,
Moritzstr. 16, pt. u. 1. Et.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 82. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Dresden** vorrätig in den Buchhandlungen Wilsdrufferstr. 16 u. Struvestr. 8.

Bei Blasenleiden u. Ausfluß

sind
Grötzner'sche
Tarolincapseln

ein geschätzt das vielfach und wirklich bewährteste Mittel. Erfolg überraschend, bei ohne Berufsstörung angewandt wird. Man verlange stets Grötzner'sche Tarolincapseln und weise alles angeblich bessere streng zurück. Inhalt pro Schachtel m. 50 Kapsel: 1) Santelöl, 3 Salol, 3 Cubebenextract. **Preis 2,40 Mk. 30 St. = 1,50 Mk.** Erhältlich und Verkauft in den Apotheken-Depots: **Engel-Apotheke Innere-Str. und Mohren-Apotheke.**

Plüss-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern, mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, in **Dresden** bei: Herm. Roch, Altmarkt 5; Gebr. Eberstein; H. G. Moehring, Drog., Kaulbachstr.; Schmidt & Groß, Hauptstr.; Alfred Blembel, Wilsdruffer Str. 36; Paul Vogt, Drogerie, Pfotenhauer Str. 21; Herm. Pfeiffer, Marienstraße 13; Adolf Kunstmann, Residenz-Drog.; Max Grützner, Drog. zur Linde, Dresden-Striesen; Stephan Ubet, Drogerie, Klotzsche.

Geldschrank,

Doppelpult, Briefschrank, 2 Drehstühle, Gasofen zu verkaufen in der Lotterie-Kollektion An der Frauenkirche 6/7 (11—12½).

Rover w. gekauft Glacisstr. 18, p.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Lenhorf in Dresden.